

# Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die ogelappten Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pf. des rechnet und in unfern Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Geldern angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigenannahme vorm 11 Uhr. in der Sonnensommer abends 6 Uhr. — Abstellungen von Anzeigenmaterialien, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ersteigentlich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Bücherei: Galle, Dr. Straußstraße 17. Nebengeschäftliche Markt 24.

**Bezugspreis**  
In Halle monatlich bei zweimonatlicher Aufzahlung 1.10 Mk. vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. einschließlich Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte und keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Verlagsredaktion der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142 der Belegungs-Abteilung Nr. 1133 Postfachnummer Leipzig 4602.

Halle a. S., Donnerstag, den 13. April 1916.

## Russische Vorstöße bei Baranowitschi abgewiesen

**Amtliche Meldung der Heeresleitung.**

WTB. Großes Hauptquartier, 13. April.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des getrigen Tages keine bedeutendere Gefechtsaktivität entwickeln. Jedoch blieben heiderseits der Maas, in der Woivre-Ebene und auf der Cotes südlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig.

Südlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille in englischen Gräben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Buisserie (nordöstlich von Compiègne) blieb erfolglos.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich.

Ostlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

**Oberste Heeresleitung.**

## Die Wahrheit über die Verluste bei Verdun.

Drei Viertel von Verdun in Trümmern.

Ueber die deutschen und französischen Verluste vor Verdun drückt der Kriegsberichterhatter der „Z.“ vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 12. April:

Seit werden von Frankreich aus in alle Länder und Weltteile Mitteilungen über unsere Einbuße an Menschenmaterial gemacht, die unter dem Mantel von Einzelangaben vollendet in Unjinn bergen. Ein Jägerbataillon soll 1076 Mann verloren haben, also ungefähr eben so viel, wie es besessen hat. Das 18. Korps habe bei den Stürmen auf Dorf und Fort Vaux 17 000 Mann eingebüßt, das Korps war aber weder beim Dorf noch bei der Feste Vaux jemals an den Kämpfen beteiligt. Die Gesamtzahl unserer Toten, Verwundeten und Vermissten wird seit dem 21. Februar so dann mit 200 000 Mann angegeben. Das ist der reine Irrsinn. Es muß im Gegenteil immer wieder betont werden, daß die Zahl unserer Gefallenen, gewiß groß genug, um uns mit Tränen zu erfüllen,

glücklicherweise in gar keinem Verhältnis zur Bedeutung des tatsächlichen Ereignisses steht. Ueberdies steht fest, daß unter den außer Gefecht Gelegten der Prozentsatz der Reichsverwundeten ein erfreulich hoher ist. Ueberall an der Front wird das bestätigt. Die Zahl der Gefangenen fetner, deren sich der Feind rühmen könnte, ist verschwindend klein. Sie besteht nur aus den Ueberlebenden, die, von der Macht des Sturmes fortgerissen, sich zu weit vorgewagt hatten. Es ist seitlich nicht weiter erstaunlich, daß die Franzosen in allen diesen Meldungen ihre Phantasie walten lassen. Wie sollen Truppenverbände, die dem Gegner Stirn und Stüd des Schlachtfeldes überlassen müssen, von den Verlusten des Siegers eine Vorstellung gewinnen? Ganz anders liegt der Fall bei uns, die wir seit sieben Wochen in diesem uneroberten Gebiet die Waffen der französischen Toten und Verwundeten zu bergen haben und die furchtbaren Wutopfer sehen, wie sie der

Feind bei seinen verzweifelten und fruchtlosen Gegenangriffen trägt, wie es gestern wieder in seinem dreimaligen vergeblichen Ansturm auf unsere am Sonntag erkämpften Stellungen am Pfefferrücken geschah. Mit weit größerer Sicherheit können wir die gewaltigen Verluste des Feindes abschätzen und dabei feststellen, daß wir bei Verdun nicht nur von Erfolg zu Erfolg geworsten, sondern gleichzeitig dahin wirken, daß die französische Armee, die in diesem Gelände zu entscheidenden Kämpfen zusammengezogen ist, sich immer mehr aufreibt.

Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze: Die Stadt Verdun steht vor ihrer vollständigen Einschüerung. Drei Viertel der Stadt liegen in Trümmern.

### Die russischen Verluste.

Aus einer Zusammenstellung aus russischer, schwedischer und französischer Quelle werden folgende russische Verlustziffern vom 4. August 1914 bis zum 1. März 1916 bekanntgegeben: 2 500 000 Tote, 1 500 000 Verwundete, 1 500 000 Gefangene und zwei bis drei Millionen Verletzte und Kranke, zusammen also die Riesenziffern von 7 1/2 bis 8 1/2 Millionen Menschen.

### Zu den Kämpfen an der besarabischen Front.

T. U. Remberg, 13. April. Die „Gazeta Wiczerjna“ veröffentlicht eine interessante Schilderung der letzten mißlungenen russischen Offensive an der besarabischen Front im Räume von Burkanow. Die Mitteilungen stammen von einem verwundeten russischen Jährlich, einem Polen und welcher in österreichische Gefangenenschaft geriet in Kiew. Danach ist in österreichische Gefangenenschaft geriet und sich zurzeit im Krankenhaus in Czernowitz befindet. Der Gedächtnisbericht von u. a. Als unser Regiment den Befehl zum Vorrück erhielt, konnerte von beiden Seiten fürchterlich die Artillerie. Das Regiment war auf eine Kampfstrecke von etwa einem Kilometer verteilt. Das Regiment sollte die erste Reserve unterziehen, welche bei dem Gegenangriff des Feindes nicht handgültig verlor und zum Rückzuge gezwungen war. Während unseres Vormarsches fielen unausgeseht Gefolge in unsere Reihen, die arg gelichtet wurden. Ein Geschöß schlug in ein Bauernhaus ein, in welche sich viele russische Soldaten befanden, von denen die meisten getötet wurden. Das Bauernhaus selbst wurde in Brand geföhrt. Fortwährend erschollen die Rufe der Kommandanten: „Vorwärts!“, aber die Soldaten wollten nicht vorwärtsgehen, auch nicht, als die Unteroffiziere auf die Soldaten mit der Maqalla und die Offiziere mit dem flachen Schwert drückten. Nur mit großer Mühe gelang es trotz der ritigen Verluste, die Soldaten vorwärts zu bringen. Endlich kam es zum Bajonett- und Handgranatenkampf. Als unsere Soldaten sich ansahen, bei den Verhauen den Stachel

draht zu durchschneiden, ereignete sich etwas Furchtbares. Wer sich den Drahthindernissen näherte, stürzte tot zusammen. Durch die Drähte war elektrischer Starkstrom geleitet. Da war kein Salzen mehr. Der Soldaten bemächtigte sich ein furchtbarer Schrecken und es brach eine Panik aus, die nicht mehr zu bannen war, insbesondere, als die zurückweichenden Soldaten die furchtbaren Verluste an Toten und Verwundeten sahen. In wilder Flucht ging es zurück. In diesem Augenblick stürzte der Jährlich bemühtlos zusammen, und als er wieder zur Besinnung kam, sah er, daß er sich als verwundeter Kriegsgefangener in einem österreichischen Lazarett befand.

### Die englische Antwort an Amerika wegen Verhaftung der Deutschen auf dem Dampfer „China“.

WTB. Washington, 12. April. (Reuter.) Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Deutscher, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Schanghai ist vom Staatsdepartement veröffentlicht worden. In der Note wird die Befristung damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigt hätten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbotene Anschläge auszuheben. Der gegenwärtige Krieg habe gezeigt, daß die Methode, durch welche Großbritannien'se Feinde und namentlich Deutschland den Sieg zu erringen suchten, keine Grenzen erkenne. Die Note erinnert an die zahlreichen prodeutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten, und spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angeht die angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten würden, daß die Gefangenahme der Deutschen, Deutscher und Türken ungerichtlich war.

### Die Lage in Irland.

c. B. Rotterdam, 13. April. Daß sich die Lage in Irland für die britischen Machthaber in der letzten Zeit immer schwieriger zu gestalten beginnt, dafür sprechen eine Menge Anzeichen, doch ist infolge der strengen Zensur Klarheit über die Vorgänge in Irland nicht zu erlangen. Nun wird aus London gemeldet, daß ein Richter in einer Ansprache

an den großen Gerichtshof in Dublin sich über die gegenwärtigen Zustände in Irland bitter beklagte. Er führte aus, daß die irische Bevölkerung teilweise werbefeindlich, sogar triegsfeindlich gennnt sei. Man veranfaltete Verammlungen, verteilte Flugblätter, es kam sogar zu Straßenkämpfen, wobei die Bevölkerung gegen die Polizei Feuerwaffen gebrauchte. Es wurden sogar Platane angehängelt, die in Wort und Bild die Retrunterwerdung betämpften.

### Zur Deutschenfrage in Rußland.

WTB. Stockholm, 13. April. Die russische Regierung hat nach sicheren Angaben folgende Verfügung erlassen: Ehemalige deutsche Untertanen, die seit 1880 finnische Mitbürger geworden sind, dürfen bei Aktiengesellschaften oder Genossenschaften die berechtigt sind, Grundstücke auf dem Lande zu besitzen, oder zu erwerben, weder eine Anstellung bekommen noch Teilhaber sein. Die Bestimmung geht ab 15. April 1916.

### Der amerikanisch-mexikanische Krieg.

In den nordamerikanischen Säfen herrscht lebhaftes Tätigkeit. Die gesamte amerikanische Kriegsstotte hat ihre heurauten Mannschaften einberufen. Aus Mexiko kommen ernste Nachrichten über das Schicksal der Expeditionstruppen der Union; seit acht Tagen sind keine amtlichen Berichte darüber mehr ausgegeben.

### Ein Kilogramm Zucker monatlich pro Kopf der Bevölkerung.

WTB. Berlin, 13. April. Nach den Ausleihungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchssteuer ist der Regelung des Verbrauchs durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von einem Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

Verlag Otto Hendel, Verantwortlich Stegfried Dg d.